

PREDIGT

Kanzelgruß

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen (2. Kor. 13,13)

Das heutige Predigtwort steht im Evangelium des Markus im 3. Kapitel in den Versen 31 bis 35 und handelt von den wahren Verwandten Jesu.

Mk 3,31-35

Jesu wahre Verwandte

31 Und es kamen seine Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen.

32 Und das Volk saß um ihn. Und sie sprachen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen fragen nach dir.

33 Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und meine Brüder?

34 Und er sah ringsum auf die, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder!

35 Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**
2 **liebe Schwestern und Brüder, ---**
3 **kommt es Ihnen etwas ungewöhnlich vor, hier, im Gottesdienst als**
4 **»Schwester« oder »Bruder« angesprochen zu werden? Im alltäglichen Sprach-**
5 **gebrauch wissen wir ja genau, wen wir mit Schwester oder Bruder meinen:**
6 **unsere leiblichen Geschwister. Sie sind zusammen mit den Eltern die Fami-**
7 **lie, in die wir hineingeboren wurden.**

8 **Aber wir haben auch eine Familie im übertragenen, im geistlichen Sinn:**
9 **Schwestern und Brüder im Herrn. Und um dieses doppelte Verständnis von**
10 **»Familie« geht es in diesen Zeilen im Markus-Evangelium.**

11 **Auch Jesus hatte Eltern und Geschwister. Und die haben sich so ihre Ge-**
12 **danken gemacht, als sie sahen, wie der älteste von ihnen sich offenbar im-**
13 **mer mehr für den Sohn Gottes hielt.**

14 **Er legte sich sogar mit den Schriftgelehrten an. »Du bildest dir ein, Schuld**
15 **vergeben zu können«, warfen sie ihm vor. »Du schwingst dich zum Herrn**
16 **über den Sabbat auf. So einer wie du kann eigentlich nur ein Besessener**
17 **sein.« Das Urteil der Theologen stand fest.**

18 **Aber auch seine Geschwister zweifelten an ihm: »Er muss verrückt sein!«**
19 **dachten sie nicht nur im Stillen. Sein Verhalten wirft ein schlechtes Licht auf**
20 **die Familie. Und ich stelle mir vor, dass seine Mutter Maria sicherlich ihre**
21 **Schwierigkeiten mit den frommen Reden ihres Sohnes hatte. Schließlich**
22 **galt immer noch das Gebot »Du sollst deinen Vater und deine Mutter eh-**
23 **ren!« (1) Also musste sie ihn zur Rede stellen. So wie er durfte sich ein Fa-**
24 **milienmitglied in der Öffentlichkeit nicht verhalten.**

25 **Und als Jesus wieder einmal in der Nähe war, ging Maria mit ihren Söhnen**
26 **zu ihm. Das heißt: sie wollten zu ihm. Wieder einmal aber war Jesus umringt**
27 **von Menschen, so dass es kein Durchkommen gab. So schickten sie Leute**
28 **zu ihm ins Haus mit der Bitte, ihn herauszuholen. »Er kommt nicht«, war**
29 **schließlich die Antwort. »Er sagt: Wer Gottes Wille tut, der ist mein Bruder**
30 **und meine Schwester und meine Mutter.«**

31 **Wahrscheinlich war Maria mit ihren Söhnen sprachlos. Und so vertraut**
32 **diese Zeilen aus dem Evangelium auch sein mögen – sie können einem**
33 **auch heute noch die Sprache verschlagen.**

34 **Gilt denn das Gebot, die Eltern zu ehren, für Jesus nicht? Muss man denn**
35 **das Kind gleich mit dem Bad ausschütten? Freilich ist die Bindung zu Gott**
36 **wichtig, aber bedeutet das denn das Ende der Bindungen in der Familie?**
37 **Raus aus der Familie, hin zu Gott?**

38 **Das klingt nach Extremismus, das klingt nach Sekte. Schlimm genug,**

39 dass manche Eltern ihre Kinder an Sekten verlieren und die Kinder dann so
40 lange beeinflusst werden, dass sie es am Ende für ein göttliches Gebot hal-
41 ten, dass der Kontakt zu den eigenen Eltern abgebrochen werden muss.
42 Und schlimm genug, dass Sektenführer sich immer wieder auf diese Zeilen
43 im Markusevangelium berufen, wenn sie ihren Leuten befehlen, alle bisheri-
44 gen Verbindungen zu kappen.

45 Besser also die Finger weglassen von diesen leicht misszuverstehenden
46 Zeilen?

47 Langsam, langsam! Bevor wir bei diesen Versen sofort an unsere eigene
48 Familiensituation denken, ist es gut, eines wahrzunehmen: Es geht hier um
49 eine besondere Familie: die heilige Familie, zu der ein ganz besonderer
50 Mensch gehört: Jesus. Das erklärt einiges.

51 Jesus hatte den Menschen um ihn herum in vielen Begegnungen gezeigt,
52 dass er nicht einfach ein Rabbi wie viele andere war. Er war der Sohn Got-
53 tes. Viele haben das erkannt und geglaubt. Andere haben sich kopfschüt-
54 telnd abgewandt. Schon jetzt war klar, dass sich an seiner Person die Geis-
55 ter scheiden würden.

56 Dabei sind wir erst ganz am Anfang des Markus-Evangeliums. Aber schon
57 in diesem dritten Kapitel werden die ersten Mordpläne gegen Jesus ge-
58 schmiedet (2). Es wurde also schon jetzt gefährlich. Und dennoch konnte
59 Jesus nicht anders, als schlicht der Sohn Gottes zu sein. Das war kein Ge-
60 fühl, das von Zeit zu Zeit in ihm hochstieg und im Grunde vernach-
61 lässigenswert gewesen wäre. Das war nichts, was man abmildern oder an-
62 derweitig entschärfen konnte. Jesus war der Sohn Gottes, der seinen be-
63 sonderen Auftrag hatte und seinen besonderen Weg gehen musste.

64 Einfach mit den Seinen wieder heimzugehen und ein – wie man zu sagen
65 pflegt – »ganz normaler Bürger« zu sein, Otto Normalverbraucher eben, das
66 war für Jesus nicht drin. Und deshalb musste er auch seiner Familie ge-
67 genüber deutlich zeigen, dass er der Sohn Gottes, der Christus ist. Freilich,
68 sie hatten ihn von Kindesbeinen auf gekannt und es war für sie vielleicht
69 sogar schwerer als für andere, seinen Weg nachzuvollziehen.

70 Das war die besondere Situation Jesu. Und ich denke, deswegen war Je-
71 sus bei dieser Begegnung mit seiner Familie für unsere Augen und Ohren
72 so hart, fast verletzend, dass einem fast der Atem stockt. »Wer ist meine
73 Mutter, wer sind meine Brüder?«

74 Der Sohn Gottes also ist es, der hier darauf drängt, ihn als solchen anzu-
75 erkennen. Und das heißt: Was für Jesus gilt, gilt noch lange nicht auch für
76 uns. Keiner von uns wäre gut beraten, wenn er nach diesem Gottesdienst
77 nach Hause ginge und mit den Worten »Ihr seid nicht meine wahren Ge-
78 schwister« in den eigenen vier Wänden für angebliche Klarheit sorgen wür-

79 **de. Zweierlei aber können wir von Jesus lernen.**

80 **Zum einen lerne ich, dass man »Gott mehr gehorchen muss als den Men-**
81 **schen« (3). Ja, unsere Beziehung zu Gott ist wichtiger als die Beziehungen**
82 **zu unserer Familie und zu Freunden. Und es kann Zuspitzungen geben, bei**
83 **denen wir eine Entscheidung fällen müssen, die entweder Gott oder anderen**
84 **Menschen den Vorrang gibt. Das aber ist gar nicht so leicht.**

85 **Ein Beispiel: Da ist eine Frau, die sich gerne mehr in der Kirchengemeinde**
86 **engagieren und öfter als bisher im Gottesdienst dabei sein würde. Das wäre**
87 **ihr ein Herzensanliegen und würde ihrem Glauben entsprechen. Aber ihr**
88 **Ehemann hat kein Verständnis dafür.**

89 **Jedes mal, wenn sie ihre Überlegungen zu Hause anspricht, wiegelt ihr**
90 **Mann alles ab. »Hilf lieber mehr im Verein mit, das hat wenigstens einen**
91 **Sinn«, heißt es dann. Was soll sie tun? Sich durchsetzen und mit ihrem**
92 **Mann eine ständige Auseinandersetzung riskieren, die an den Kindern nicht**
93 **vorbeigehen würde? Oder klein begeben um des Friedens willen? Was**
94 **würden Sie tun?**

95 **Ein anderes Beispiel: Einer der Konfirmanden sieht die Konfirmandenzeit**
96 **nicht als bloßes Absitzen und als Warten auf das große Geld. Er möchte**
97 **wirklich etwas über Gott lernen. Er möchte einen Halt im Leben haben und**
98 **in diesem Jahr wirklich reifer werden.**

99 **Jedes mal aber, wenn er im Konfirmandenunterricht etwas von seinen**
100 **Glaubensfragen preisgibt, hört er links und rechts neben sich Gekicher.**
101 **»Jesus« wird er in der Klasse inzwischen genannt. Es ist nicht cool, über**
102 **Glauben zu reden. Es ist auch nicht cool, öfter, als man als Konfirmand**
103 **muss, in die Kirche zu gehen. Was soll er tun? Sich zurückhalten? Schweigen?**
104 **Oder riskieren, dass er alleine da steht?**

105 **Solche Situationen gibt es zur Genüge. Fromme Durchhalteparolen und**
106 **Aufrufe zum geistlichen Kampf sind hier fehl am Platz. Der Friede in der Fa-**
107 **milie ist etwas wert, besonders wenn Kinder da sind! Ebenso gilt das vierte**
108 **Gebot »Du sollst Vater und Mutter ehren« für uns alle, und nicht nur für**
109 **kleine Kinder.**

110 **Im Normalfall gilt für uns heutige Christen eben nicht der radikale Satz**
111 **»Raus aus der Familie und rein in die Gemeinde Gottes.« Gewiss, manchmal**
112 **mag das notwendig sein. Manchmal kommt es darauf an, dass ein Christ ein**
113 **Mindestmaß an Mut hat.**

114 **Aber wir sind keineswegs in dem Maß bessere Christen, wie die Anzahl**
115 **unserer persönlichen Feinde steigt. Und wir kommen keineswegs in dem**
116 **Maß näher zu Gott, wie unser Leiden, das wir unserer Meinung nach für ihn**
117 **ertragen, schwerer wird.**

118 **Dennoch haben wir in unserem Land eine beachtliche Freiheit, unsere**

119 **Wege zu gehen und ganz eigene Lösungen zu finden. Man muss Gott mehr**
120 **gehören als den Menschen. Aber alles in einer Haltung, die die anderen**
121 **Menschen um uns herum hoch achtet.**

122 **Noch etwas anderes lerne ich aus diesen Zeilen aus dem Markus-**
123 **Evangelium. Es ist wichtig, dass wir uns in der Gemeinde als Brüder und**
124 **Schwester wahrnehmen. Manche gehen offensichtlich davon aus, als sei**
125 **die Kirchengemeinde so etwas wie ein Autoclub. In dem ist man Mitglied für**
126 **den Fall, dass etwas passiert. Dann spart man sich die Abschleppkosten.**

127 **So sehen manche auch die Kirche. In der ist man Mitglied, weil man sie**
128 **voraussichtlich ein paar mal im Leben braucht, nämlich für eine Taufe, eine**
129 **Konfirmation, eine Hochzeit oder eine Beerdigung. Ansonsten reicht aber**
130 **das Gefühl, dass man als Mitglied auf der sicheren Seite ist.**

131 **Gemeinde aber ist weit mehr. Gemeinde, das ist, wie Jesus es gekenn-**
132 **zeichnet hat, eine geistliche Familie. Gemeinde, das sind Brüder und**
133 **Schwester. Gemeinde, das ist die Gemeinschaft derjenigen, die miteinan-**
134 **der auf dem Weg sind und so leben wollen, wie es Gottes Vorstellungen ent-**
135 **spricht. »Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester**
136 **und meine Mutter«, hat Jesus gesagt.**

137 **Gerade für die Frau, die wegen ihres Ehemannes nicht so kann, wie sie**
138 **gerne möchte, und gerade für den Konfirmanden, der genauso zu seiner**
139 **Klasse gehören will wie er das Fragen nach Gott nicht lassen kann, gerade**
140 **für diese beiden ist es besonders wichtig, eine Gemeinde zu haben, die eine**
141 **Gemeinschaft von Schwester und Brüdern ist. Denn dann haben sie je-**
142 **manden, mit dem sie ihre Sorgen besprechen können. Sie spüren, dass sie**
143 **als Christen nicht allein sind. Sie finden Orientierung und Halt.**

144 **Deshalb, liebe Gemeinde, liebe Schwester und Brüder, hören wir die**
145 **Worte Jesu und leben wir danach. Es tut gut, auf diese Weise Gemeinde zu**
146 **sein. Dann setzen wir uns zu denjenigen, zu denen Jesus gesagt hat: »Sie-**
147 **he, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder!«**

148 **Amen.**

149 (1) 2. Mose 20, 12

150 (2) Markus 3, 6

151 (3) Apostelgeschichte 5, 29

152

153 **Kanzelsegen**

154 ***Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Her-***
155 ***zen und Sinne in Christus Jesus. Amen***

Orgel-Einsätze - Lieder

Niefern, Gottesdienst, 10.9.2017 – 9.45 Uhr

Eingangslied 455, 1-3 – Psalm EG-Nr. 760 – Loblied 332, 1-2
Hauptlied 343, 1-3 – Predigtlied 347, 1-6 – Schlußlied 581, 1-3

Treffen in der Sakristei

Orgel: Musik zum Eingang

L: Begrüßung/Ankündigungen (?)

Eingangslied Nr. 455, 1-3 Morgenlicht leuchtet...

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G/Orgel: Amen

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: und mit deinem Geist.

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

BUSSGEBET endet mit ... Kyrie eleison.

G/Orgel: Herr, erbarme dich. Christ, erbarme dich. Herr erbarm dich über uns.

Gnadenspruch

Gloriagesang L: Ehre sei Gott in der Höhe

G/Orgel: und auf Erden Fried und den Menschen ein Wohlgefallen.

L: Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade

Loblied: Nr. 332, 1-2 Lobt froh den Herrn...

Tagesgebet endet mit **Ewigkeit**

G/Orgel: Amen

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch ...endet mit... Halleluja

G/Orgel: Halleluja, Halleluja, Halleluja

Glaubensbekenntnis

Hauptlied: Nr. 343, 1-3 Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ...

PREDIGT

Stille

Predigtlied: Nr. 347, 1-6 Ach bleib mit deiner Gnade...

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach dem Ruf – Herr, wir rufen zu dir – **G/Orgel: das dreifache Kyrieleison (EG Nr. 178.9)**

Stilles Gebet, Gebet des Herrn

Schlußlied: Nr. 581, 1-3 Segne uns, o Herr...

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: Amen, Amen, Amen

Musik zum Ausgang

Prädikant Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-36 42 657, Mobil: 0171 11 69 256

email: info.klein@kabelbw.de

Niefern, Gottesdienst, 10.9.2017 – 9.45 Uhr

**Eingangslied 455, 1-3 – Psalm EG-Nr. 760 – Loblied 332, 1-2
Hauptlied 343, 1-3 – Predigtlied 347, 1-6 – Schlußlied 581, 1-3**

Informations-Tafel

| | |
|------------|--------------|
| 455 | 1 - 3 |
| 760 | |
| 332 | 1 - 2 |
| 343 | 1 - 3 |
| 347 | 1 - 6 |
| 581 | 1 - 3 |

Schriftlesung: Lukas 10, 25-37
Predigt: Markus 3, 31-35

Prädikant Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1
75203 Königsbach-Stein
Tel.: 07232-36 42 657
Mobil: 0171 11 69 256
email: info.klein@kabelbw.de

Schriftlesung: Lukas 10, 25-37

Die Lesung für den 13. Sonntag nach Trinitatis steht geschrieben im Evangelium des Lukas im 10. Kapitel und handelt vom barmherzigen Samariter.

Der barmherzige Samariter

25 Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe?

26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?

27 Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18).

28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.

29 Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster?

30 Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halbtot liegen.

31 Es traf sich aber, daß ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber.

32 Desgleichen auch ein Levit: als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber.

33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte er ihn;

34 und er ging zu ihm, goß Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn.

35 Am nächsten Tag zog er zwei Silber Groschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr ausgibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.

36 Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war?

37 Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

Lobspruch: Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren. Halleluja.